

# Kultur- und Geschichtsverein 1954 Frankfurt am Main - Seckbach e.V.



**Informationsblatt Nr. 2**

**Jahrgang 2010**

## **„Die Chronik von Seckbach und Umgebung“**

Von 1883 bis 1928 schrieb der Seckbacher Steindrucker Wilhelm Knack II aus der Zentgrafenstraße 11 alles auf, was ihm vor allem in Seckbach, aber auch sonst in der Welt, wichtig erschien. Er nannte das „Chronik von Seckbach und Umgebung“, und wir verdanken dem Niedergeschriebenen viele Einblicke in die damalige Zeit in Seckbach.

Wir nehmen die in diesem Jahr stattfindende **300-Jahrfeier der Marienkirche** - zu der wir der Mariengemeinde an dieser Stelle gratulieren - zum Anlass, in dieser Info das abzdrukken (wörtlich u. ggf. mit Schreibfehlern), was Wilhelm Knack im Jahre 1910 über die 200-Jahrfeier vermerkt hat.

„Anfang März 1910 wurde unser Kirchturm mit einem Gerüst versehen, wegen Renovierung des Turmes und der Kirche. Das Gerüst wurde von einer Firma zu Frankfurt gestellt, das heisst, fertig zum hinauf steigen. Heute Nachmittag (28.August) wurde das hiesige Krieger Denkmal zum 2ten mal eingeweiht. Die erste Einweihung geschah in den Jahren 1872 auch 1873. Das Denkmal hatte seinen früheren Platz auf dem Friedhof vis a vis dem

nordöstlichen Eingang unserer Kirche, nun steht es jetzt an dem Friedhofsrain an der Wilhelmshöher Strasse.

Die Kirchweihe wurde dieses Jahr 8 Tage früher gefeiert, indem am 11.September (Kirchweihtag) unsere neu wieder hergerichtete Kirche feierlich eingeweiht werden soll, es wurde dieses von religiöser Seite so bestimmt. Die Einweihung der Kirche geschah erst am 18.September. Samstag 17.September Vorgeier des 200 jährigen Jubiläums der Einweihung der evangel. Marienkirche zu Seckbach 18.September 1910.

Abends von 5 ½ bis 6 ½ wurde der Festtag mit unseren 3 Glocken eingeläutet. Am Vormittag wurde zum Andenken bei dem 11 Läuten (mittagsläuten) von unserem Kirchendiener und Glöckner ohne alle Cermonie eine Jubiläums Eiche gepflanzt, ein Geschenk von einem Seckbacher Einwohner. Das kleine Bäumchen stand in Wittenberg wo auch noch die Muttereiche steht. Die Jubiläumseiche ist 1 Meter 60 Centimeter groß und 3 Centimeter dick.

Die Feier:

1. Chormusik: Lobe den Herren, Musikverein Seckbach,
2. Kinderchor: Ein fester Burg ist unser Gott, Vers 1 und 2, Dirigent Herrn Lehrer Weisenstein,

3. Ansprache unseres Gemeindepfarrers Herr Knöll,  
Weihe der Jubileumseiche,
4. Kinderchor: Und wenn die Welt voll Teufel war,
5. Allgemeiner Gesang: Das Wort sie sollen lassen stehen,
6. Chormusik: Nun danket alle Gott,  
Musikverein Seckbach,  
Segen

Der ganze Weiheakt wurde unter freiem Himmel bewerkstelligt in der Nähe des Jubileumsbäumchen.

Unser Glöckner heißt Wilhelm Schmitt.  
Sonntag d. 18.Sept. Einweihung der Kirche. Morgens 6-7 Uhr Festgeläute  
Morgens 7 Uhr Chormusik auf dem Kirchturm, Musikverein Seckbach,  
Der Weihegottesdienst: Vormittag 9 ½  
Gemeindegottesdienst: Tut mir auf die schöne Pforte,

1. Gemischter Chor: Jauchzet dem Herrn alle Welt,
2. Gemeinde: Komm heiliger Geist,
3. Die Weihehandlung, Herr Generalsuperintendent Dr. Pfeiffer aus Cassel,
4. Gemeinde: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, (Gesangbuch Num.813,Vers 1,2 und 9. Bei der ersten Kirchweihe 1710 gesungen),
5. Altardienst: Herr Superintendent Fritsch aus Hanau,
6. Gemeinde: Gott, Vater aller Dinge Grund,
7. Festpredigt: Herr Pfarrer Knöll,  
Gemeinde: Nun danket alle Gott,  
Segen.

Mittags 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Gasthaus „Zum Schwanen“,

Nachmittags 3 Uhr: Kirchenkonzert in der Jubileumskirche.

Mitwirkende Solisten:

Frau Mathilde Schulz aus Frankfurt (Sopran), Fräulein Frieda Prister aus Frankfurt (Sopran).

Chöre:

Gemischter Chor: Dirigent Herr Klauer,  
Gesang-Verein „Heiterkeit“, Dirigent Herr Lehrer Weisenstein,  
Kinderchor Dirigent Herr Lehrer Schmitt,  
Kleinkinderschule „Schwester“ Charlotte Kröhne, Dirigentin.

Auch wurden Deklamationen von den Kindern der Sonntagsschule und der Kleinkinderschule zum Vortrag gebracht. Auch wurde bei dem Vormittags Gottesdienst unserem alten Kirchendiener und Klingerbeutelträger „Johannes Dähler“ ein Ehrenzeichen an die Brust geheftet für treue Dienste in der Kirche.

Anwesend waren folgende Personen:  
Consistential-Präsident Freiherr Schenk v.u.zu Schweinsberg, Superintendent Fritsch aus Hanau, Consistorialrat Balsler Frankfurt a.M. und das hiesige Presbitirium.

Abends 7 ½ Uhr: Abend-Gottesdienst,  
Gemeindegottesdienst: Lobe den Herrn, o meine Seele,  
Festpredigt: Herr Superintendent Fritsch – Hanau,  
Gemeindegottesdienst: Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen.

Die Arbeit an der Kirche.

Der Kirchturm wurde wieder neu hergerichtet. Der Hahn oben nebst den 4 Ziffernblätter frisch vergoldet. 2. Das Kirchengebälk wurde teilweise erneuert und das Kirchendach einer gründlichen Reparatur unterzogen. Auch wurde die Kirche mit einer Luftheizung versehen und die beiden Öfen aus der Kirche entfernt. Die Petroleumbeleuchtung wurde entfernt und Gasbeleuchtung eingeführt, nebst einen neuen Lüster.

An dem nord-östlichen Eingang unserer Kirche wurde eine Vorhalle angebracht zum Schutze des Regens, die frühere Vorhalle war kleiner und war

schon längst entfernt wegen Altersschwäche.

Die 2 Gedenksteine zweier Verstorbenen, die an der Eingangstür nord-östlich an den Stufen links und rechts angebracht sind, hatten früher ihren Platz hinter der Kirche nord-westlich, mussten aber wegen der Luftheizung entfernt werden. Auch wurde die Blitzableitung gründlich nachgesehen. Die Einfriedung hinter dem Denkmal (Wilhelmshöherstraße) am Friedhofstor, ist auch neu und wurde vor der Einweihung des Denkmals errichtet.

3tens. Ausschmückung der Kirche im Innern.

Die gemalten Bilder an der Empore (Männerbühne) und die kleineren Bilder an der Kanzel, sowie das Bild unter der Kanzel (das heilige Abendmal darstellend) sind schon bei der Erbauung der Kirche 1710 gemalt worden, sind aber später bei Renovierung der Kirche (vielleicht wegen Mangel an Geld) weiß überstrichen worden, jetzt aber wieder abgewaschen und neu bemalt. Einige Felder der Empore nord-westlich wurden neu bemalt. Alle andere Malereien in der Kirche wurden alle neu hergestellt.

Die 2 Engel welche lange Zeit entfernt und vergoldet waren, bekamen jetzt ein anderes Kleid. Das Bild über der Kanzel war früher über dem hinteren Eingang der Männerbühne oben aufgehängt. Die Einfriedigung der Schulkinder ist neu, nur waren die einzelnen Teile der Einfriedigung in früheren Zeiten um das Altar gestellt, später entfernt und jetzt wieder aus ihrem Versteck hervor geholt, um einem neuen Bestimmungsplatz zu übergeben.

Die Orgel wurde von der Firma Ratzmann in Gelnhausen, wo sie seiner Zeit her bezogen wurde frisch gestimmt.

Auch wurden zum erstenmal für das männliche Geschlecht Huthaken angebracht. Auch zwei neue Klingerbeutel schmücken die Kirche wenn sie von

einem Kirchenbesucher zum anderen wandern. Auch fanden zum erstenmal Kokosmatten in der Kirche ihren Platz. Die Frauenstühl wurden neu bemalt. Es wurde also alles neu gestrichen und vergoldet. Alle Beleuchtungskörper in der Kirche wurden neu hergerichtet. Die Leitung der Erneuerungsarbeiten in unserer Marien-Kirche lag in den Händen des Stadtbauinspektor, Regierungsbaumeister a.D. A.Boehten, Frankfurt.

Die Ausmalung der Kirche ist ausgeführt von der Glasmalerei Professor A.Linnemann, Inh. Rudolf und Otto Linnemann zu Frankfurt a/m.

Die neuen Emporenbilder sind geschaffen von Herrn Maler Gengnagel in Darmstadt.

An den übrigen Ausführungen sind die nachfolgenden Firmen beteiligt gewesen:

An der Kirche:

Für die Maurerarbeiten Karl August Schneider in Seckbach,

Für die Zimmerarbeiten Peter Karl Zeiß, in Seckbach,

Für die Schreinerarbeiten Joh.Peter Daehler, in Seckbach,

Für die Schlosserarbeiten Heinrich Wüst in Seckbach,

Für die Dachdeckerarbeiten Leonhard Fechter in Bockenheim,

Für die Blitzableitung Ph.Karl Bechtolf zu Frankfurt a/m.,

Für die Heizungsarbeiten J.S.Fries Sohn, Frankfurt a/m.,

Für die Weißbinderarbeiten Borges u. Wehde, Frankfurt a/m., Wilhelm u. Jean Gelhaar und Georg Geschwinder, Seckbach,

Für die Gasleitung Emil Kündahl, Seckbach,

Für die Beleuchtungskörper J.H. Lußmann Söhne in Frankfurt a/m.,

Für die Steinmetzarbeiten J.K.Schneider, Frankfurt a/m. und Konrad Lutz in Seckbach,

Für die Spenglerarbeiten Heinrich Henrich, Seckbach,

Für die Herstellung eines Luftkanals  
Schaffner u. Albert in Frankfurt a/m.,

An dem Kirchturm:

Für die Zimmerarbeiten Joh.Peter  
Kappes, Seckbach,

Für die Dachdeckerarbeiten Leonhard  
Fechter, Bockenheim,

Für die Spenglerarbeiten Heinrich Hen-  
rich, Seckbach,

Für die Maurerarbeiten Wilhelm  
Schneider, Seckbach,

Für die Weißbinderarbeiten Philipp  
Schäfer, Seckbach,

Für die Steinmetzarbeiten Julius  
Schnellbach in Frankfurt a/m.,

Für die Blitzableitung Ph.K.Bechtolf,  
Frankfurt a/m.,

Das Presbiterium der evangelischen  
Mariengemeinde Seckbach (Sept.  
1910)

Wilhelm Knöll, Pfarrer,

W.Schmidt, Lehrer, Kirchenältester,

J.G.Horr, Zimmermann, Kirchenäl-  
tester,

Joh.Zeul, Landwirt, Kirchenältester,

Jakob Zeul, Landwirt, Kirchenältester,

Joh. Dähler, Gärtner, Kirchenältester,

Georg Vetter, Gärtner, Kirchenältester,

J.Weisenstein, Lehrer, Gemeinde Ver-  
ordneter,

Wilhelm Becker, Gärtner, Gemeinde  
Verordneter,

G.Haack, Bureauvorsteher, Gemeinde-  
Verordneter,

Philipp Kühn, Landwirt, Gemeinde-  
Verordneter,

Joh.Friedr.Henrich, Landwirt, Gemein-  
de-Verordneter,

Joh. Diehl, Landwirt, Gemeinde-  
Verordneter,

Philipp Lutz, Fabrikarbeiter, Gemeinde-  
Verordneter,

Friedrich Wilh. Hinkel, Stadtgärtner,  
Gemeinde-Verordneter,

Wilh. Hildebrand, Landwirt, Gemeinde-  
Verordneter,

K. Heinrich Emmel, Gemeinde-  
Verordneter,

Karl Valentin Stephan, Gärtner, Ge-  
meinde-Verordneter,

Jakob Zeh, Pflastermeister, Gemeinde-  
Verordneter.

25. September: Das erste Brautpaar,  
welches jetzt wieder in unserer neuen  
Kirche getraut worden ist, sind die  
Eheleute Wilh. Erlemann und dessen  
Frau geb. Bender.

2. Oktober: Nachfeier der neu eingeweihten Kirche zu Seckbach. Die ersten Kinder welche in unserer neu wieder hergestellten Kirche getauft wurden, sind: (sogar aus ein und demselben Wasser) gehört das Eine den Eheleuten Wilh. Müller und dessen Ehefrau geb. Zeh. Das andere den Eheleuten Joh. Stephan und dessen Ehefrau geb. Kloes, eine geschiedene Schmitt.

S.Neubauer

### **Zum Tode von Karl-Ludwig Kirschenlohr**

Karl-Ludwig Kirschenlohr ist vor kurzem verstorben. Er war nicht nur jahrzehntelang Vorsitzender der Sängervereinigung Seckbach, sondern auch sonst aus dem Seckbacher Vereinsleben nicht wegzudenken, und er hat sich hier große Verdienste erworben.

Auch in unserem Verein war Karl-Ludwig von Anfang an dabei und hat uns oft mit Rat und Tat unterstützt. Das gilt gerade für unsere schwierige Anfangsphase, in der wir versuchten, den Verein als Geschichtsverein zu etablieren. Manches was er als derjenige, der 1980 federführend die 1100-Jahrfeier Seckbachs vorbereitete, damals an Historischem in Wort und Bild recherchierte oder recherchieren ließ, stellte er uns später bereitwillig zur Verfügung, und wir konnten darauf aufbauen.

Wir werden Karl-Ludwig Kirschenlohr ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Die Ersterwähnung von Kirchberg datiert aus den Jahren 1210 – 1220**

Wohl seit der Festschrift des Seckbacher Pfarrers Wilhelm Knöll zum zweihundertjährigen Jubiläum der evangelischen Marienkirche im Jahre 1910 ist allenthalben weitergegeben worden, dass die Kirchberger Kirche in einer Mainzer Urkunde von 1178 zum ersten Mal erwähnt sei. Aus Knölls Quellenverzeichnis geht hervor, dass er auch die Berger Pfarrchronik von etwa 1800 eingesehen hatte, verfasst vom damaligen Berger Pfarrer Joh. Phil. Ludwig Hermann. Eine Abschrift der Chronik, die auch Knöll vor Augen gehabt haben dürfte, befindet sich im Archiv der evangelischen Gemeinde Bergen (Nr. 186).

Hermann geht es an der maßgeblichen Stelle um den Nachweis, dass Bergen schon im Mittelalter neben Kirchberg eine eigenständige Pfarrei war. Er bezieht sich dabei insbesondere auf Georg Christian Ioannis, *Rerum Moguntiacarum*, Frankfurt am Main: Sande, 1722, Bd. 2, wo auf S. 471 zahlreiche Orte des Niddagaus genannt sind, die dem Archidiakon St. Peter in Mainz unterstanden, darunter neben Kirchberg auch Bergen. Hermann hat seine Quelle korrekt benannt - und dann hinzugefügt: A(nno) 1178. Die Ortsliste aber datiert keineswegs von 1178, sondern sie wurde - wohl Jahrhunderte später - zur Erläuterung einer Urkunde von 1178 erstellt, in der von Orten im Niddagau keine Rede ist.

Diese neuen Erkenntnisse sind Herrn Dr. Ulrich Ritzerfeld vom Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg zu verdanken, der dazu ausführte:

Auf S. 471 werden [...] tatsächlich 55 Orte aufgeführt, die zum Archidiakon St. Peter gehörten. Als letzte werden Kirchberg und Bergen genannt. Die Auflistung dient als Erläuterung einer Urkunde von 1178 (Juni 5) über die Weihe einer Kirche in Altenburg (Wüstung in der Gemarkung Heftrich, Gemeinde Idstein), die Bischof Siegfried I. von Brandenburg in Vertretung des Erzbischofs Christian von Mainz mit Zustimmung des Chorbischofs Burchard, Propst von St. Peter, in dessen Archidiakon die Kirche lag, vorgenommen hat (UB Mainz 2,2 Nr.409). Die Urkunde von 1178 wurde bei Joannis überhaupt nur herangezogen, weil der Chorbischof (in diesem Falle identisch mit Archidiakon) Burchard, Propst von St. Peter in Mainz, genannt wird. Pfarrer Hermann ist wohl davon ausgegangen, dass die Auflistung sich ebenfalls auf das Jahr 1178 bezieht, was aber keineswegs zutrifft. [...] Vollständige Quellen dieser Art (Sendweistümer u.ä.) stammen in der Regel aus späterer Zeit (14./15. Jhd.). [...] Als Erstbeleg für die Kirchberger Kirche ist das Jahr 1178 jedenfalls nicht mehr zu benennen.

Die Ersterwähnung von Kirchberg fällt damit in die Jahre 1210-1220: Irgendwann in jenem Zeitraum hat der damalige Preungesheimer Pfarrer Lufhridus dem Kloster Patershausen bei Heusenstamm vier Morgen Weinberge geschenkt, in Kirchberg und in Bergen gelegen (HUB I, Nr. 139).

D. Zeh

## Der Huthpark



Der Nachfolger Miquels als Oberbürgermeister war Franz Adickes (1891-1912). Er begann seine Tätigkeit mit einer Reihe von Reformen und den Auftrag an die Verwaltung eine Gesamtplanung zu erarbeiten, nach der Wachstum und Erneuerung festgelegt werden können. Die wilde Bauspekulation musste beendet werden. Insbesondere der Bau von den fünfgeschossigen Mietskasernen ohne Hofraum wurde durch die Baupolizeiordnung von 1891 gestoppt. Die engen Wohnverhältnisse in der Altstadt sollten nicht noch in den angrenzenden Quartieren Fortsetzung finden. Die neue Bauordnung von 1896 trug den neuen Anschauungen der Hygiene und Technik Rechnung. Die brennende Wohnungsnot in Frankfurt sollte durch die Gründung von Baugesellschaften und die Eingemeindung von den umliegenden Ortschaften, so auch 1900 Seckbach, gelöst werden.

Die Grundlage für die Grünplanung war die Schaffung eines zweiten Anlageringes, in die auch Seckbach einbezogen war. Er sollte dem bebauten Teil der Stadt die Zufuhr frischer Luft und ausreichendes Licht sichern. Um den negativen Wirkungen der engen Stadt

zu begegnen, sollten die Anlagen nicht nur der Erholung dienen, sondern sie sollten auch die körperliche Betätigung durch Spiel und Sport fördern.

Der Gartenbaudirektor Carl Heicke (1902-1912) plante für den Nordosten Frankfurts, auf der Grundlage der Gesamtplanung, zwei große Parkanlagen. Von den bisherigen „Schmuckanlagen“ geht man ab und plant „Volksparks“.

Der Huthpark ist ein Ausläufer des Berger Rückens, dessen höchste Erhebung nordöstlich des 185 m hohen Lohrbergs an der Berger Warte ist.

1905 unterbreitet der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung seine Vorstellungen bezüglich der Parks in Seckbach. Vorgesehen war demnach eine 19 ha große Anlage im Westen, sowie ein weiterer 18 ha großer Park im Zentrum des Seckbacher Gebietes. Die Stadtverordneten beschließen diese Anlagen im gleichen Jahr. Die angrenzenden Gebiete der Parks sollen als Bauland ausgewiesen werden. Die dadurch eintretende Wertsteigerung rechtfertigt die Erhebung von Abgaben nach dem Kommunal-Abgabengesetz, die die Anlegung der Parks finanzieren soll. Der Erwerb des Geländes in Seckbach, das landwirtschaftlich genutzt wurde, war sehr schwierig.

Für die geplanten Parks wurden 1909 „Aufschulen junger Gehölze“, von 1,25 ha, zur Deckung des nötigen Pflanzenmaterials auch für den Huthpark beschlossen. Der Name für den Park wurde von der alten Flurbezeichnung „Auf dem Huth“ übernommen. Unter der Leitung von Carl Heicke (1862-1938) wurde der Huthpark bis 1910 weitgehend fertiggestellt. Der Gartenarchitekt war Bernhard Rosenthal. Der weitere Ausbau erfolgte ab 1912 unter der Obhut von Gartenbaudirektor Max Bromme (1878-1974). Die vorhandene Geländeform wurde beibehalten. Ab 1910 wurden von den angrenzenden Grundstückseigentümern „Grundstücksabgaben zur Deckung der Kos-

ten für die Anlegung der öffentlichen Parks“ erhoben.

Die 18,2 ha große Anlage, nach dem Vorbild des Günthersburgparks, liegt eingebettet zwischen der Kernbebauung des Stadtteils und der nach Bad Vilbel führenden Friedberger Landstraße. In der Nähe befinden sich die Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik, auf der der Rettungshubschrauber Christoph 2 stationiert ist, und der Blumen- und Zierpflanzengroßmarkt Rhein-Main an der Festeburg. Ferner wurde 1977 an den Park angrenzend, die Friedrich-Ebert-Schule eingeweiht. Direkt an den Huthpark grenzt der Auerweg, der auf der Trasse einer römischen Straße von der Mainkur über die Niedergasse, den Marbachweg nach Mainz, liegt. Der Probst-Goebels-Weg führt durch den Park und verbindet ihn mit der Siedlung Atzelberg und dem alten Ortskern. Abends sind die Spazierwege des Parks, die in den Park hinein bzw. hinaus führen, beleuchtet.

Durch die 1905 eröffnete Trambahn-Linie, von Bornheim zur Karry-Strasse, war der Park auch für die Besucher aus der Stadt bequem erreichbar. In Übereinstimmung mit den Zielen der neuen Grünplanung war 1912 die Errichtung von Tennisplätzen am westlichen Rande des Huthparks für den neu gegründeten Tennisverein Heimgarten erfolgt. Für den Schulsport der Zentgrafenschule wurde der Park auch genutzt. Bis zum Bau eines eigenen Sportplatzes 1920 in der verlängerten Triebstraße (Im Trieb) spielte und trainierte die Fußballgesellschaft Seckbach 02 ebenfalls dort. Auch nach dem 2. Weltkrieg musste die FGS wieder dorthin ausweichen, da der eigene Platz Opfer des Bombenterrors geworden war.

Durch die weitere Bebauung in Seckbach wurde der Festplatz der Kerb immer wieder in Anspruch genommen, so am Atzelberg und Hochstädter

Straße. Nach schwierigen Verhandlungen wurde der Huthpark, ab 1971, für die Nutzung als Festplatz von der Stadt genehmigt. Der Kultur- und Sportring, heute Kultur- und Geschichtsverein, der Ausrichter der Kerb, investierte dort viel Geld und Arbeit, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Insbesondere die Herrichtung des Rondells erforderte große Anstrengungen. Neben der Kerb konnten die Freiwillige Feuerwehr (1973) und die Sängervereinigung (1975) ihre Festveranstaltungen aus Anlaß des 100 jährigen Bestehens dort erfolgreich durchführen. Auch die Festveranstaltung der 1100-Jahr-Feier Seckbachs (1980) fand in einem großen Zelt im Huthpark statt.



Da vor allem die Zufahrtswege, für die schweren Fahrzeuge der Schausteller nicht ausreichend waren, konnte die Kerb dort nicht durchgeführt werden. Daher findet in Seckbach nur noch ein Strassenfest statt.

Da nach dem Willen der Planer der Park auch der körperlichen Betätigung dienen sollte, musste dort die Möglichkeit des Umkleidens geschaffen werden. Deshalb wurde in den Jahren 1929/30 von der Stadt, innerhalb des Huthparks ein Pavillon im Stil der Frühen Moderne errichtet. Nach der Auffassung des städtischen Hochbauamtes muß es als eine vorbildliche konzipierte Anlage aus der Architektur-

Epoche „Neue Sachlichkeit und als seltenes Beispiel dieser Zeit mit hoher gestalterischer Qualität und beträchtlichem baugeschichtlichem Wert“ angesehen werden. Das „Rondell“ im südlichen Bereich des Parks gelegen, wurde als Nebengebäude mit Umkleide- und Duschräumen, sowie Toiletten für den Sport- und Erholungsbereich konzipiert und gebaut. Mit der Errichtung der Bezirkssportanlage Seckbach-Süd, Hochstädter Straße, 1964, wurde der Schul- und Vereinssport im Huthpark zum größten Teil aufgegeben. Die für die öffentliche Benutzung geöffneten Toiletten wurden ständig beschädigt und waren deshalb oft geschlossen.

Nach einer sehr langen Planungszeit soll nun -noch in diesem Jahr - in dem denkmalgeschützten Bau mit dem Umbau zu einem Parkcafe begonnen werden, das im kommenden Frühjahr 2011 eröffnet werden soll. Der Pavillon soll alle Belange des Denkmalschutzes mit den Anforderungen eines zeitgemäßen Gebäudes vereinbaren, das ganzjährig betrieben werden soll. Der innere Gastraum wird 40 und die Terrasse 150 Plätze erhalten. Die Kosten für die Stadt sollen 1,2 Millionen Euro betragen.

Nachdem in diesem Jahr eröffneten Fitnessparcours könnte der Huthpark weitere Freizeitsportler anziehen und ganzjährig aufgesucht werden. Der Fitnessparcours soll zu mehr Bewegung animieren. Diesem Pilotprojekt können weitere Anlagen folgen. Der dort früher vorhandene Trimm-Dich-Pfad ist durch diese Anlage ersetzt worden, es soll eine zeitgemäße und sportmedizinisch sinnvolle Variante der alten Anlage sein, die sich aus Geräten der Module Koordination, Kraft und Bewegung zusammensetzt. Es gibt eine Balancier- und eine Pedalostrecke und Zielwerfen.

Spaziergänger, Freizeitsportler und Entspannungssuchende finden im Huthpark ihren Raum. Für die Einen ist

es die große Wiesenfläche, für die Anderen sind es die breiten Spazierwege, um auf ihre Kosten zu kommen. Die Wege beschreiben eine große Acht und viele Sitzbänke laden zum Verweilen ein.

Von der Stadtverwaltung ist geplant den Huthpark und den Lohrberg durch einen Grüngürtel zu verbinden, der zum Teil bereits ausgewiesen ist.

S.Neubauer

### **Sieben Kräuter müssen's sein.**

Unter diesem Motto waren Mitglieder des Kultur- und Geschichtsvereins am 5. Mai zwei Stunden mit Herrn Jung vom Oberräder Heimat- und Geschichtsverein e.V. in den Anbaugebieten der Oberräder Gärtnereien unterwegs. Unser Mitglied, Hermann Schmidt, hatte die Idee und wir waren alle sehr zufrieden mit dem Nachmittag.

Wann die Soße entstanden ist, steht nicht genau fest. Es wird angenommen, dass die Hugenotten sie als „Sauce verte“ mitgebracht haben. Einige Kräuter wie Schnittlauch, Borretsch, Kerbel und Kresse werden weniger als andere verwendet, weil sie geschmacklich zu dominierend sind. Außer den vier genannten Kräutern gehören noch Petersilie, Pimpernelle und Sauerampfer in die „echte grüne Soße“. Keines der Kräuter darf über 30% betragen. Lediglich die Petersilie wird nicht komplett angebaut, sondern zu 30% importiert.

Zehn Betriebe bewirtschaften heute ca. 80 ha Ackerland. Früher waren es 300

auf über 200 ha Anbaufläche. Zum langjährigen Schutz der Soße hat sich ein Verein etabliert, der bei der EU einen Patentantrag gestellt hat.

In der Mainebene hat sich schwarzer Boden angeschwemmt, der sehr gut für alle Pflanzen ist. Die Hanglage ist auch ein Quellgebiet, in dem Brunnen zeitweise von Hand gegraben wurden. Die Be- und Entwässerung lässt auf pfiffige Gärtner schließen. Mich hat die Anbaumethode von Salaten unter durchlöchernten Folien fasziniert.

Witzig fand ich auch das „Grüne-Soße-Denkmal“. Es besteht aus sieben Glashäusern in den jeweiligen Farben der Kräuter. Auf den Böden stehen in großen Buchstaben die Namen der Kräuter. Abends werden die Häuschen kurz beleuchtet. Dahinter kann man die Skyline von Frankfurt bewundern. Gesponsert wurde das Denkmal durch den FRAPORT - Umweltfonds.

Gegen Ende der Wanderung wurden wir vom Gärtner Schecker im Hausladen seiner Gärtnerei „Im Teller“ begrüßt. Die Siedlung wurde 1926 von Baurat Ernst May für die Gärtner gebaut. Herr Schecker gab uns noch einige Informationen. Sein verkosteter „Grüne-Soßen-Schnaps“ war nicht schlecht. Die Oberräder Gärtner vermarkten ihre Waren hauptsächlich auf Wochenmärkten und in Hausläden. Eine Belieferung von Supermärkten lehnen sie aus qualitativen und preislichen Gründen ab. Neben den frischen Kräutern wird die Soße im Hausladen frisch gehackt oder mit Schmand angerichtet in Gläsern angeboten. Sie schmeckt köstlich.

Den Nachmittag ließen wir gemütlich in einer der ältesten Gaststätten Frankfurts, im 1708 eröffneten „Zum Hirsch“ ausklingen. Manche ließen es sich natürlich nicht nehmen, das Originalgericht die „Grie Soß“ zu genießen.

Gertie Brehm



## **Neues Material für unser Museum**

Von Wilfried Nicolaus erhielt unser Verein wieder umfangreiches historisches Material gespendet. Diese Unterlagen enthalten zwar nur wenig über Seckbach, sondern über Ereignisse in Frankfurt am Main und Deutschland. In vielen Unterlagen wird über das Geschehen im Mai 1945 in den Zeitungen bzw. deren Nachdrucke informiert.

In der „Frankfurter Wochenschau“ wurden die Veranstaltungen angekündigt. Sie berichten in den Ausgaben aus der Zeit von 1937 bis 1941. Diese Hefte sollten vor allem die Besucher in der Stadt, über alles was geboten wird, informieren.

Eine große Anzahl von Beilagen der Frankfurter Tageszeitungen informieren ausführlich über besondere Ereignisse und Themen, so z.B. über das Paulskirchen Parlament 1848 oder die Alte Oper. Ferner über das jeweils wichtigste Ereignis im Jahr, als Nachdruck der entsprechenden ersten Zeitungsseite aus den Jahren 1945 bis 1994.

Die einzelnen Ausstellungen in der Kunsthalle Schirn von 1988 bis 1993 werden in Prospekten vorgestellt. Weitere Schriften haben uns über das Schaffen von Friedrich Stoltze informiert.

Viele Zeitungsausschnitte und Prospekte schreiben über Interessantes im Zoo, Palmengarten und in den Museen, sowie über die einzelnen vielen Objekte beim Wiederaufbau.

Die überlassenen Unterlagen bringen Berichte über Ereignisse, die bereits heute schon im Dunkel der Vergangenheit ruhen, deshalb danken wir Wilfried Nicolaus herzlich für diese historische Materialspende.

S.Neubauer

## **Seckbacher Anekdoten**

### **Der Ölpeter**

Eigentlich hieß er Peter Henrich und wohnte in der Hintergasse. In Seckbach war er bei allen nur der Öl-Peter. Den Namen hatte er, weil er einen kleinen Ölhandel betrieb. Er hatte auf einem Leiterwägelchen ein Ölfass und fuhr so zu Kunden, denen er Speiseöl in Flaschen abzapfte. Es war eben in einer Zeit, wo man auch mit einer Flasche in einen „Tante-Emma-Laden“ ging (der damals noch nicht so hieß) und dort sein Öl eingefüllt bekam.

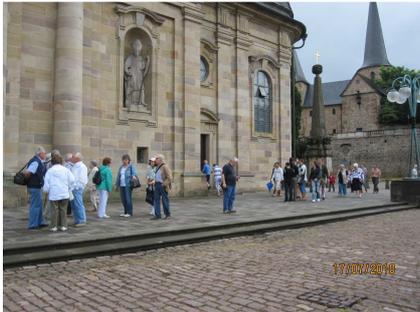
Der Ölhandel war für den Öl-Peter eine wahrhaft bescheidene Existenz. Nicht verwunderlich, dass er versuchte, auch noch auf andere Weise zu etwas Geld zu kommen.

Es war um 1930, als der Öl-Peter durch den Schießrain ging und auch an dem Bauernhof Völp, Am Schießrain 11, vorbei kam. Dort entdeckte er eine Ziege die hinkte, am Hinterlauf verletzt war. Auf dem Bauernhof gab es zwei, drei Ziegen, die dort wie Hühner und Gänse frei herum liefen. Ziegen klettern gerne. Die Ziege war über einen Wagen auf einen Stall geklettert und dann dort abgestürzt. Der Hinterlauf war gebrochen.

Der Öl-Peter fragte, was mit der Ziege werden sollte und hat sie dem Bauern dann für billiges Geld abgekauft. Wie es dann mit der Ziege im Einzelnen weiter ging ist nicht überliefert. Fest steht aber, dass sie in einem renommierten Hotel im Kurviertel von Bad Nauheim als Rehbraten auf den Tisch kam.

W.Sauer

**Einige Impressionen von unserem Busausflug nach Fulda am 17. Juli 2010**



**Wir begrüßen unser  
neues Mitglied:**

***Horst Bock***

---

***Wir gedenken unserer verstorbenen  
Mitglieder:***

**Marianne Hofmann**

**Heidi Bock**

**Karl-Ludwig Kirschenlohr**

**Arno Herrmann**

***Impressum:***

Kultur- und Geschichtsverein 1954  
Frankfurt a.M.-Seckbach e.V.  
Wilhelmshöher Strasse 124  
Geschäftsstelle Hochstädter Strasse 1a  
Redaktion: Roland Bolliger  
Telefon: 069 – 94762157

Email: [kulturundgeschichte@gmx.net](mailto:kulturundgeschichte@gmx.net)

Homepage: [www.kulturundgeschichtsverein.de](http://www.kulturundgeschichtsverein.de)

Unser Museum ist jeden ersten Sonntag im Monat in der Zeit von 15 bis 17 Uhr geöffnet.